

»» Aktuelles Kostenniveau für die meisten Unternehmen tragbar – weitere Kostensteigerungen im Jahresverlauf absehbar

Nr. 465, 17. Juli 2024

Autoren: Dr. Elisabeth Grewenig, Telefon 069 7431-55722, elisabeth.grewenig@kfw.de
Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, michael.schwartz@kfw.de

Die Krisen der jüngsten Vergangenheit haben die Kosten für die Unternehmen im Mittelstand deutlich steigen lassen. Auch im Jahr 2024 rechnen 80 % aller kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit weiteren Erhöhungen. Das zeigt eine Sonderbefragung des KfW-Mittelstandspanels vom April 2024.

Besonders häufig werden Steigerungen bei i) Kosten für Energie, ii.) Kosten für Materialien, Rohstoffe und Vorprodukte sowie iii.) Löhne und Gehälter erwartet. Zusammen machen diese drei Blöcke im Durchschnitt aktuell 68 % der Gesamtkosten in den mittelständischen Unternehmen aus.

Die meisten Unternehmen können das aktuell hohe Kostenniveau auch langfristig tragen. Für rund die Hälfte aller KMU stellen die gestiegenen Kosten eine Mehrbelastung dar, die allerdings als tragbar bewertet wird (48 %). Bei weiteren 21 % aller Mittelständler fallen die gestiegenen Kosten finanziell kaum bzw. gar nicht ins Gewicht – selbst, wenn diese dauerhaft so hoch blieben.

Ein Grund dafür sind die Maßnahmen, die die KMU zur Kompensation der Kostensteigerungen ergreifen. Mehr als ein Drittel des Mittelstands (39 %) hat die Preise von Produkten bzw. Dienstleistungen erhöht. Aber auch Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz (20 %) bzw. Ressourceneffizienz (14 %) sind häufig umgesetzt oder in Planung.

Multiple Krisen haben in den vergangenen Jahren die Kosten der Unternehmen deutlich ansteigen lassen

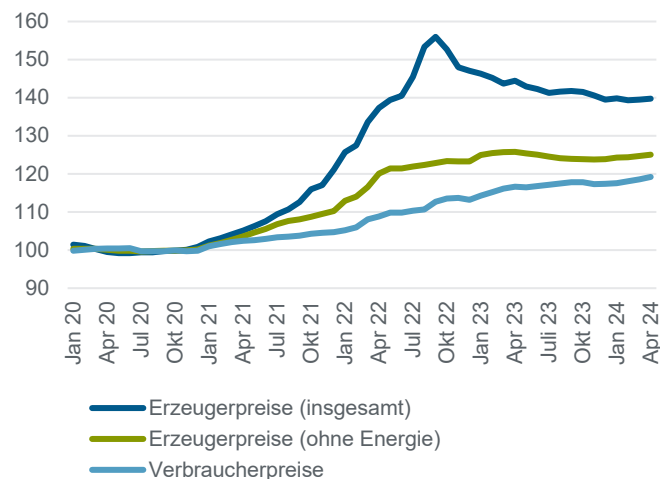
In den vergangenen Jahren waren Unternehmen in Deutschland mit starken Kostensteigerungen konfrontiert. Dies zeigen die historischen Anstiege der Erzeuger- bzw. Verbraucherpreise. So lagen im Jahr 2021 die allgemeinen Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (bzw. Verbraucherpreise) rund 10 % (bzw. 3 %) über dem Vorjahresniveau (siehe Grafik 1). Im Jahr 2022 stiegen sie sogar um weitere 30 % (bzw. 7 %) im Vergleich zum Vorjahr an. Ausschlaggebend hierfür waren zunächst Störungen in den Lieferketten, die im Zuge der Corona-Pandemie auftraten. Viele Unternehmen mussten zu Beginn der Pandemie ihre Kapazitäten reduzieren und konnten diese nur langsam wieder ausweiten. Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus sowie der Ausfall von Mitarbeitenden beeinträchtigten ebenfalls die Produktion. Im Februar 2022 kam es dann zu weiteren Preisanstiegen, als Russland die Ukraine angriff. Insbesondere die stark reduzierten Gaslieferungen von Russland ließen die Energiepreise bis Mitte 2022 drastisch in die Höhe schnellen, was dem allgemeinen

Preisauftrieb weiteren Vorschub leistete. Hinzu kamen (sanktionsbedingte) Versorgungsengpässe bei weiteren Rohstoffen und Vorprodukten sowie erhöhte Transportkosten aufgrund ausfallender Transportwege.

Seit Ende 2022 haben sich die rasanten Preisanstiege spürbar verlangsamt. Zuletzt betrug die Inflationsrate und damit der Anstieg der Verbraucherpreise nur noch +2,2 %, ¹ die Erzeugerpreise waren im gleichen Zeitraum sogar um 3,3 % gesunken. ² Insgesamt liegen die Preise jedoch weiterhin auf einem hohen Niveau. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau (hier: Januar 2020) sind die Erzeugerpreise um 38 % angestiegen, die Verbraucherpreise um 19 %.

Grafik 1: Entwicklung der Erzeuger- und Verbraucherpreise in Deutschland

Index der Erzeugerpreise gewerbliche Produkte bzw. Verbraucherpreise (2020=100)



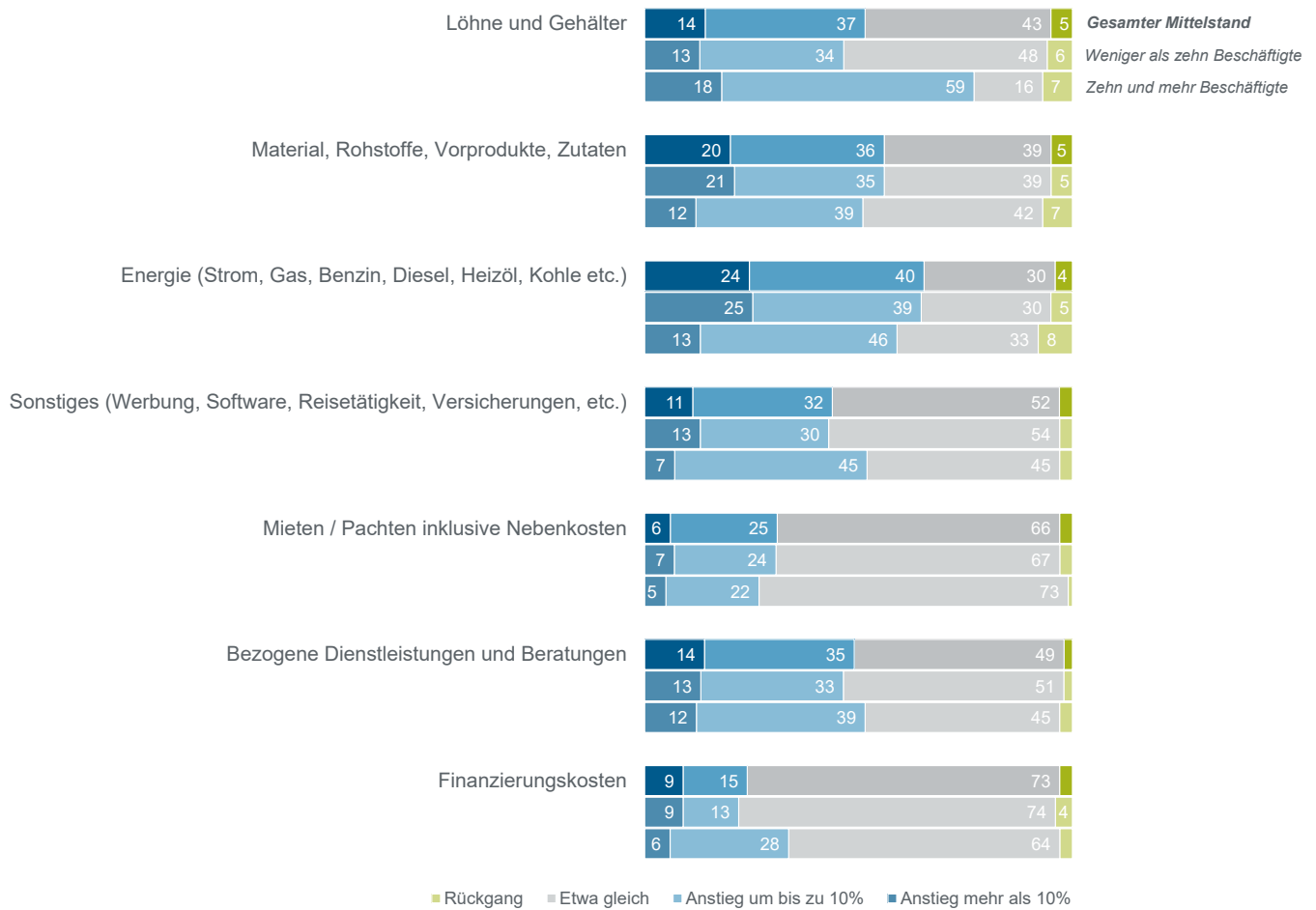
Quelle: Statistisches Bundesamt, Eigene Darstellung.

Auch im laufenden Jahr rechnen mittelständische Unternehmen mit weiteren Kostensteigerungen

Auch im laufenden Jahr rechnen viele mittelständische Unternehmen mit weiteren Kostensteigerungen, wie eine im April 2024 durchgeführte Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel zeigt (Grafik 2). Demnach geben vier von fünf mittelständischen Unternehmen an (80 %), in mindestens einem Bereich weitere Kostensteigerungen im Gesamtjahr 2024 gegenüber dem Jahr 2023 zu erwarten.

Grafik 2: Erwartete Kostensteigerungen der mittelständischen Unternehmen für das Gesamtjahr 2024 gegenüber 2023

Anteile der Unternehmen in Prozent



Quelle: Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel April 2024.

Besonders häufig genannt werden dabei drei Kostenpunkte: i) Kosten für Energie, ii.) Kosten für Materialien, Rohstoffe und Vorprodukte sowie iii.) Löhne und Gehälter. Zusammen machen diese drei Kategorien im Durchschnitt 68 % der Gesamtkosten in den mittelständischen Unternehmen aus und bilden damit deren größte Kostenfaktoren (Grafik 3).

Löhne und Gehälter

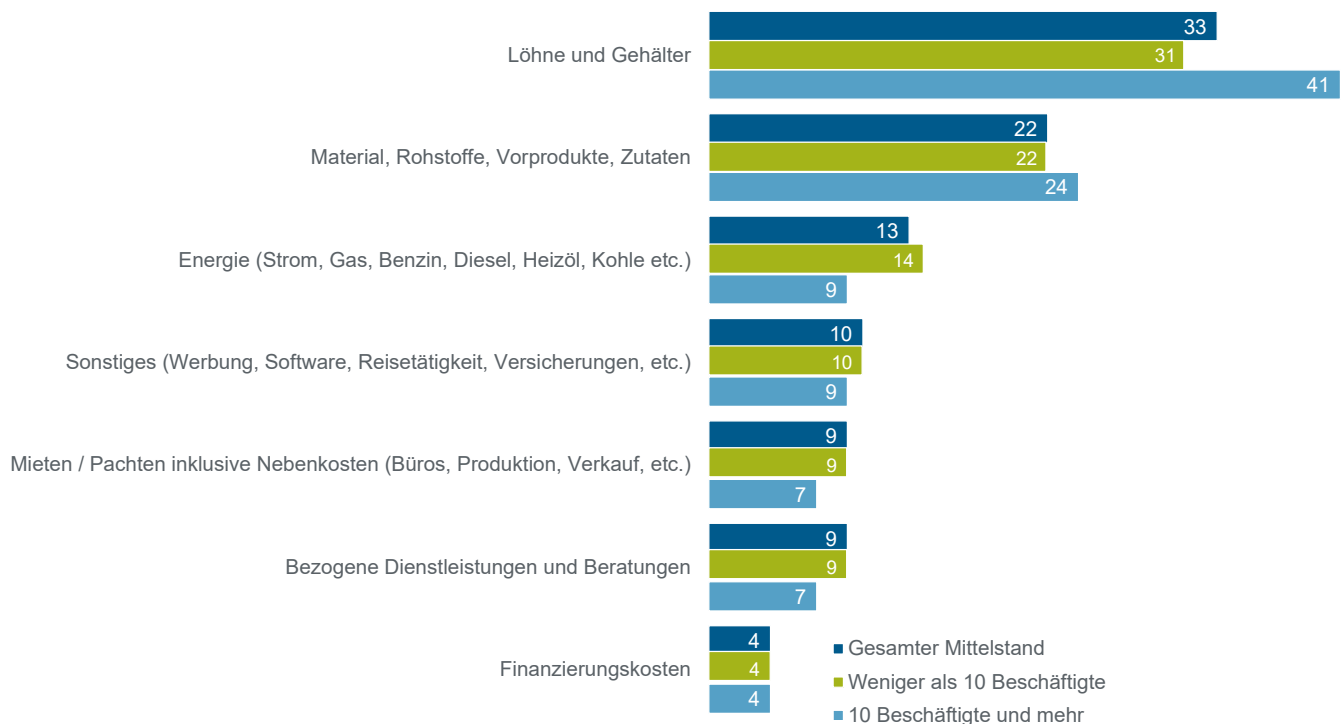
Traditionell spielen Lohnkosten eine wichtige Rolle bei Unternehmen: Für ein KMU entfällt im Durchschnitt ein Drittel (33 %) der Gesamtkosten auf Löhne und Gehälter. Dieser Block stellt damit in der Einzelbetrachtung den größten Kostenfaktor dar. Über die Hälfte (51 %) des Mittelstands geht davon aus, dass sich diese Kosten im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr erhöhen werden. Die meisten KMU erwarten einen moderaten Anstieg um bis zu 10 %, während knapp jeder siebte Mittelständler (14 %) von einem stärkeren Anstieg um mehr als 10 % ausgeht. Mehrere Faktoren dürften zu den erwarteten Lohnkostensteigerungen beitragen: Zum einen

stellen tarifvertragliche Lohnänderungen, z. B. im Rahmen von Branchen- oder Haustarifverträgen, aus Unternehmenssicht eine wichtige Stellschraube für Lohnerhöhungen dar. Denn etwa ein Viertel aller Unternehmen unterliegen hierzulande einem solchen Tarifvertrag, bei circa einem weiteren Drittel liegt eine Tariforientierung vor.³ Laut aktuellen Zahlen der Bundesbank stiegen die Tarifverdienste bereits im ersten Quartal 2024 um 6,2 %.⁴

Daneben dürften auch individuelle Lohnanpassungen, z. B. aufgrund von Einzelverhandlungen, im laufenden Jahr einen Beitrag zu den Lohnkostensteigerungen leisten. Arbeitnehmende befinden sich insgesamt aufgrund vergangener Kaufkraftverluste infolge der hohen Inflation sowie einem voranschreitenden Fachkräftemangel häufig in einer guten Verhandlungsposition. Nicht zuletzt schlägt wahrscheinlich auch die Anhebung des gesetzlichen Mindestlohnes zum Jahresbeginn von 12 EUR pro Stunde auf 12,41 EUR bei einigen Unternehmen im Niedriglohnsegment zu Buche.

Grafik 3: Kostenstruktur der mittelständischen Unternehmen im Jahr 2024

Anteile an den Gesamtkosten in Prozent, 2024



Quelle: Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel April 2024.

Zusätzliche Auswertungen zeigen außerdem, dass in der Größenbetrachtung insbesondere größere Mittelständler (10 Beschäftigte und mehr) im laufenden Jahr mit Lohnzuwächsen rechnen (77 vs. 47 %, Grafik 2). Naturgemäß – aufgrund ihrer höheren Mitarbeiterzahl – machen bei diesen Unternehmen die Lohnkosten zudem einen größeren Anteil an den Gesamtkosten aus (Grafik 3).

Materialien, Rohstoffe, Vorprodukte und Zutaten

Zweitgrößter Kostenfaktor stellen Ausgaben für Materialien, Rohstoffe, Vorprodukte oder Zutaten dar: Im Durchschnitt machen sie etwas mehr als ein Fünftel (22 %) der Gesamtkosten eines Unternehmens aus. 56 % der Mittelständler rechnen hierbei mit steigenden Kosten im Jahresvergleich. Davon gehen 36 % von einem moderaten Anstieg bis zu 10 % aus, während ein Fünftel (20 %) einen stärkeren Anstieg von über 10 % erwartet. Tatsächliche Engpässe bei wichtigen Materialien oder Vorprodukten – die zu Beginn der Krise den wohl stärksten Kostentreiber darstellten – treten mittlerweile bei den Unternehmen nur noch selten auf⁵. Die Preiserwartungen sind daher eher auf weitere Kostenzuwächse bei einzelnen Zwischenprodukten zurückzuführen. So verteuerten sich zuletzt etwa die Preise für Investitionsgüter (+2,4 % ggü. Vorjahresmonat, +0,2 ggü. Vormonat), sowie für Baumaterialien (z. B. Mörtel +4,8 % oder Kalk +4,5 % ggü. Vorjahresmonat) leicht.⁶ Außerdem legten die Preise einiger Industrierohstoffe wie Kupfer, Aluminium und Nickel zu.⁷ Auch die Erzeugerpreise für Dienstleistungen hatten zuletzt – zumindest in einigen Bereichen – noch Zuwächse zu verzeichnen: Zu nennen

sind hier beispielsweise Preise im Wirtschaftsbereich freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.⁸

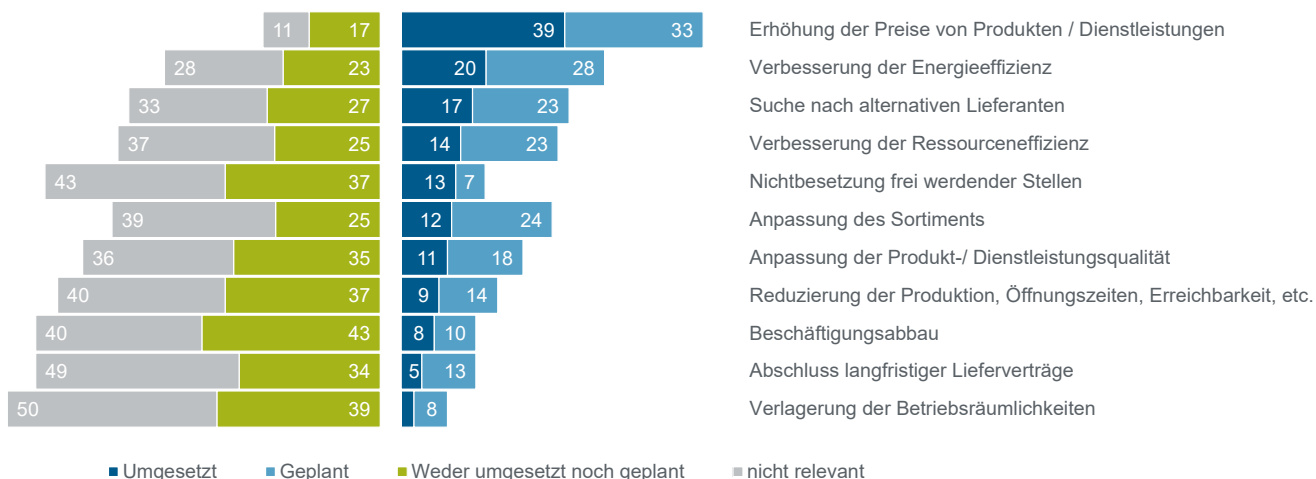
Energie

An dritter Stelle der Kostenfaktoren stehen Ausgaben für Energie, wie Strom, Gas, Benzin oder Heizöl, auf die im Durchschnitt 13 % der Gesamtkosten entfallen. In diesem Bereich erwarten die mittelständischen Unternehmen auch die größten Zuwächse im Vorjahresvergleich: 64 % der Mittelständler gehen insgesamt von Kostensteigerungen bei Energie aus, darunter erwartet rund ein Viertel (24 %) Steigerungen von mehr als 10 %. Die restlichen 40 % gehen von moderaten Kostensteigerungen bis 10 % aus.

Obwohl sich die Lage an den Energiemärkten seit Mitte 2022 wieder entspannt hat und auch im laufenden Jahr absehbar keine vergleichbaren Turbulenzen auftreten werden, gibt es aus Sicht der Unternehmen einige Gründe, mit einem Anstieg der Energiepreise zu rechnen. Viele KMU haben langfristige Verträge mit Energieversorgern abgeschlossen, von denen ein Teil noch lange von einem günstigen Energievertrag profitiert hat. Deren Preise könnten zum Teil noch mit dem Auslaufen alter Verträge im Jahr 2024 nach oben korrigiert werden. Dafür spricht auch, dass kleine und Kleinstunternehmen – die ihre Energie selten zu aktuellen Marktpreisen beziehen – fast doppelt so häufig mit stärkeren Kostensteigerungen von mehr als 10 % rechnen als alle anderen Mittelständler (25 vs. 13 %, Grafik 2).

Grafik 4: Im Mittelstand umgesetzte Maßnahmen als Reaktion auf die Kostensteigerungen

Unternehmen, die in mindestens einer Kostenkategorie Preissteigerungen erwarten, Anteile in Prozent, Mehrfachnennung möglich



Quelle: Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel April 2024.

Zusätzlich gab es mit Beginn des Jahres 2024 eine Reihe von regulatorischen Änderungen, die sich auf die Energiepreise auswirkten.⁹ So sind die Strom- und Gaspreisbremsen ausgelaufen, der nationale CO₂-Preis wurde von 30 auf 45 EUR pro Tonne angehoben und die Stromnetzentgelte sind spürbar angestiegen, da öffentliche Zuschüsse für Übertragungsnetzwerke wegfielen.

Sonstiges

Auch bei den restlichen Kostenkategorien – die jeweils mit maximal rund 10 % auf die unternehmerischen Gesamtkosten einzahlen – rechnen die deutschen Mittelständler teilweise noch mit (moderaten) Kostensteigerungen. Zu nennen sind hier insbesondere die Kosten für bezogene Dienstleistungen und Beratungen, bei denen immerhin noch 49 % der KMU mit Anstiegen rechnen. Bei den sonstigen Kosten für Werbung, Software, Reisetätigkeit oder Ähnliches sind es 43 %. Und bei den Mieten und Pachten erwartet noch gut ein Drittel (37 %) der Mittelständler Kostenerhöhungen. Schlusslicht bilden die Finanzierungskosten, bei denen nur rund 24 % der KMU von Steigerungen ausgehen.

Mittelstand reagiert vor allem mit Preisüberwälzungen auf die gestiegenen Kosten ...

Um die gestiegenen Kosten zu kompensieren, haben mittelständische Unternehmen umfangreiche Maßnahmen ergriffen (Grafik 4). In der allgemeinen Bedeutungsreihenfolge sticht dabei eine Maßnahme besonders hervor: Mehr als ein Drittel des deutschen Mittelstands (39 %) – der in mindestens einer Kostenkategorie Preissteigerungen im Jahr 2024 erwartet – hat die Preise der eigenen Produkte bzw. Dienstleistungen erhöht. Diejenigen Unternehmen, die bereits ihre Preise erhöht haben, haben dies im Durchschnitt um 11 % getan (10 % im Median). Gleichzeitig ist aber auch für gut ein weiteres Viertel der KMU (28 %) eine Preisweitergabe nicht relevant bzw. weder umgesetzt noch geplant. Dies verdeutlicht, dass Kostensteigerungen nicht immer vollständig und unmittelbar an die Endverbraucher weitergegeben werden. Es scheint zudem, dass eine Kostenweitergabe eher schrittweise erfolgt. Ein Drittel (33 %) hatte zum Befragungszeitpunkt die gestiegenen Kosten noch nicht an ihre Kunden weitergegeben, plante dies aber noch zukünftig zu tun.

Dabei sind geplante Kostenüberwälzungen der Unternehmen ein wichtiger Indikator für die zukünftige Entwicklung der Inflation, da sie anzeigen, in welchem Maße Preiserhöhungen noch in der "Pipeline" sind. Entscheidend dabei ist es auch die Dynamik im Zeitverlauf im Blick zu behalten: So zeigen aktuelle Ergebnisse des ifo Instituts, dass im April 2024 etwas mehr Unternehmen als im Vormonat geplant haben, ihre Preise zu erhöhen, was darauf schließen lässt, dass die Inflation in den kommenden Monaten voraussichtlich bei knapp über 2 % verharren wird.¹⁰

... aber auch Maßnahmen zur Verbesserung der Energie- bzw. Ressourceneffizienz häufig umgesetzt bzw. in Planung

Ebenfalls beliebt sind Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz: Immerhin ein Fünftel der KMU (20 %) haben bereits solche Vorhaben durchgeführt, weitere 28 % planen dies zukünftig noch zu tun. Darunter fallen zum Beispiel das Anbringen von Wärmedämmung an Gebäuden, Energieeinsparmaßnahmen in der Prozess- und Anlagentechnik oder auch verhältnismäßig „einfache“ Maßnahmen wie das Austauschen herkömmlicher Glühbirnen gegen energieeffizientere Leuchtmittel oder der Kauf energieeffizienterer Geräte, wie Computer, Kühlschränke etc. Außerdem geben 14 % der Mittelständler an, Maßnahmen zur Verbesserung der Ressourceneffizienz umgesetzt zu haben, bei weiteren 23 % sind diese in Planung. Dazu gehört beispielsweise die Optimierung oder das Recycling des Material- und Rohstoffeinsatzes. Mit Blick auf die grüne Transformation sind das positive Nachrichten, denn um das Klimaneutralitätsziel zu erreichen, sind umfangreiche Anstrengungen der Unternehmen auch in den Bereichen Energie- und Ressourceneffizienz erforderlich.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Diversifizierung der Lieferketten: 17 % (23 % in Planung) der KMU suchen aktiv nach alternativen Lieferanten. Damit ist diese Maßnahme auf Platz drei in der Rangfolge. Seltener werden langfristige Lieferverträge angestrebt (5 % durchgeführt, 13 % in Planung). Da Lohnkosten einen der größten Kostenpunkte bei den KMU darstellen, setzen mittelständische Unternehmen außerdem regelmäßig auf personalpolitische Maßnahmen. Dabei wird ein direkter Beschäftigungsabbau eher selten angestrebt (8 % durch-

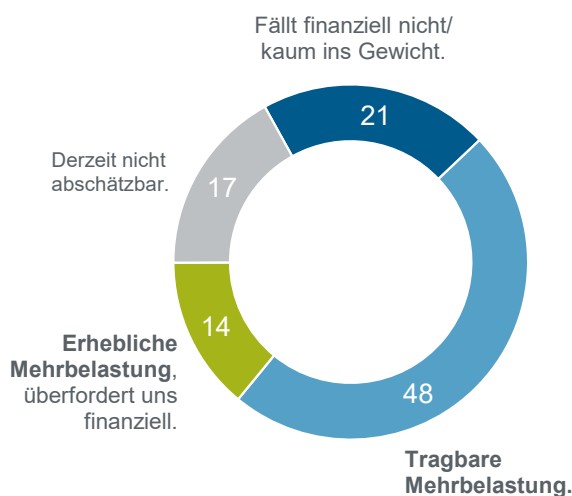
geführt, 10 % in Planung). Stattdessen lassen KMU lieber freierwerdende Stellen unbesetzt (13 % durchgeführt, 7 % in Planung). Zum Teil reagieren die Mittelständler auch mit Änderungen in ihren Geschäftsmodellen. Hierbei sind Anpassungen des Sortiments, wie beispielsweise die Konzentration auf Produkte und Dienstleistungen mit höheren Margen (12 % umgesetzt, 24 % geplant), Qualitätsanpassungen in den angebotenen Gütern (11 % umgesetzt, 28 % geplant) sowie die Reduzierung der Produktion, Öffnungszeiten oder der Erreichbarkeit (9 % umgesetzt, 14 % geplant) zu nennen.

Kostenbelastung für meiste Mittelständler vertretbar

Trotz gestiegener Kosten: Die meisten Mittelständler scheinen die höheren Kostenbelastungen abfedern bzw. tragen zu können. Die Ergebnisse zeigen, dass nach eigenen Angaben ein Großteil der mittelständischen Unternehmen die höheren Kosten auf dem aktuellen Niveau von April 2024 dauerhaft schultern kann (Grafik 5). Für rund die Hälfte aller KMU stellen die gestiegenen Kosten aktuell durchaus eine Mehrbelastung dar, die allerdings als tragbar bewertet wird (48 %). Bei weiteren 21 % aller Mittelständler fallen die gestiegenen Kosten finanziell kaum bzw. gar nicht ins Gewicht – selbst, wenn diese dauerhaft so hoch blieben.

Grafik 5: Tragbarkeit der Gesamtkosten, sollten die Kosten dauerhaft auf dem Niveau von April 2024 bleiben

Angaben in Prozent



Quelle: Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel April 2024.

Für 14 % der KMU stellen die aktuell hohen Kosten allerdings eine erhebliche Mehrbelastung dar, die das Unternehmen finanziell überfordert – sollte das Kostenniveau auch dauerhaft anhalten. Darunter befinden sich häufiger Unternehmen, bei denen Energiekosten einen größeren Anteil an den Gesamtkosten ausmachen (Energiekostenanteil bei diesen Unternehmen im Durchschnitt 18 vs. 13 % bei allen KMU). Darüber hinaus sind allerdings kaum nennenswerte Auffälligkeiten festzustellen. Mit anderen Worten: Die Gruppe der Unternehmen, die eine erhebliche Mehrbelastung konstatieren, entspricht in ihrer Zusammensetzung weitgehend der mittelständischen Gesamtstruktur im Hinblick auf Größenklassen oder

Wirtschaftszweige. Lediglich KMU des Handels, aus dem Baugewerbe und aus dem Verarbeitenden Gewerbe sind mit einem Segmentanteil zwischen 16 und 18 % geringfügig häufiger vertreten.

Datenbasis: Das KfW-Mittelstandspanel

Die hier vorgelegten Analysen zur Investitionstätigkeit im Mittelstand basieren auf einer Online-Sonderbefragung im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels.

Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland durchgeführt. Zur Grundgesamtheit gehören alle privaten Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR pro Jahr nicht übersteigt. Das KfW-Mittelstandspanel ist die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen und Politikberatung. In der jüngst zurückliegenden 21. Welle haben sich 11.328 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Für die Sonderbefragung zum Thema Kostentragfähigkeit wurden durch die GfK GmbH, im Auftrag der KfW Bankengruppe, **mittelständische Unternehmen repräsentativ** online befragt. Befragt wurden jeweils sämtliche Unternehmen, die bereits früher an einer Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail-Adresse bekannt ist.

Insgesamt konnten in der jüngsten Sondererhebung Antworten von 2.795 Unternehmen berücksichtigt werden (Befragungszeitraum: 15.-25. April 2024). Aufgrund der Anbindung an den Grunddatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch die Ergebnisse der Sonderbefragung ein **repräsentatives Abbild**.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.kfw-mittelstandspanel.de

Folgen Sie KfW Research auf X:

https://x.com/KfW_Research

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation:

[https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-\(D\)/index.jsp](https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-(D)/index.jsp)

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2024): Inflationsrate im April 2024 bei +2,2 %. Pressemitteilung Nr. 188 vom 14. Mai 2024.

² Vgl. Statistisches Bundesamt (2024): Erzeugerpreise April 2024: -3,3 % gegenüber April 2023. Pressemitteilung Nr. 197 vom 21. Mai 2024.

³ Vgl. Hohendanner, C. und S. Kohaut (2023): Tarifbindung und Mitbestimmung: Keine Trendumkehr in Westdeutschland, Stabilisierung in Ostdeutschland. IAB-Forum 20. Juli 2023.

⁴ Vgl. Deutsche Bundesbank (2024). Konjunktur in Deutschland. Monatsbericht – Mai 2024.

⁵ Laut ifo Institut berichteten im März 2024 nur noch etwa 10 % der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes von Knappheiten bei ihren Vorprodukten und damit näher sich dieser Wert wieder dem Vor-Corona-Niveau. Vgl. ifo konjunkturperspektiven März 2024. 51. Jahrgang.

⁶ Vgl. Statistisches Bundesamt (2024): Erzeugerpreise April 2024: -3,3 % gegenüber April 2023. Pressemitteilung Nr. 197 vom 21. Mai 2024.

⁷ Vgl. Deutsche Bundesbank (2024). Konjunktur in Deutschland. Monatsbericht – Mai 2024.

⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt (2024): Erzeugerpreise für Dienstleistungen im Jahr 2023 um 2,2 % gegenüber 2022 gesunken. Pressemitteilung Nr. 111 vom 20. März 2024.

⁹ Vgl. Bundesnetzagentur. Preisänderungen zum Jahreswechsel 2023/2024. <https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Vportal/Energie/EnergiepreiseSpezial/2024/start.html> [aufgerufen am 23.05.2024]

¹⁰ Vgl. ifo Konjunkturperspektiven 04/2024 (2024). Preiserwartungen leicht gestiegen. [Preiserwartungen leicht gestiegen | Fakten | ifo Institut](#) [abgerufen am 27.05.2024]